

### Rundschau.

Berlin, 7. Novbr. Der Verband Deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine aus München hatte zu gestern eine außerordentliche Versammlung nach Berlin einberufen, in der die Berliner Fachvereine und auch zahlreiche auswärtige, u. a. auch der Journalisten- und Schriftstellerverein Stuttgart, vertreten waren. Nach neunstündiger vertraulicher Debatte beschloß die Versammlung die Gründung eines Reichsverbandes der deutschen Presse, der alle im Hauptberuf tätigen Journalisten und Redakteure umfassen soll.

Ein schweres Verbrechen ist am Sonntag in später Abendstunde im Westen Berlins in der Potsdamerstraße verübt worden. Der Damenschneider Robert Tetzke, der dort mit seiner Frau einen Modosalon leitet, kehrte gegen 8 Uhr abends mit seiner Frau und seinem kleinen Töchterchen von einem Spaziergang zurück. Als Frau Tetzke, die vorausgegangen war, die Korridortüre ihrer Wohnung öffnete, stürzte sich ein Mann auf sie, der mit einem anderen in die Wohnung eingedrungen war und schoß ihr eine Kugel in die rechte Schläfe. Dann stürzte der Verbrecher auf den Flur, wo er den eben heraufkommenden Schneider Tetzke bemerkte und ihm ebenfalls eine Kugel in den Mund schoß. Der Schwerverletzte brach vor seiner Korridortüre ohnmächtig zusammen. Herbeieilende Hausbewohner fanden die Verwundeten vor und brachten sie nach einem Krankenhaus und benachrichtigten die Kriminalpolizei. Drei Stunden nach seiner Einlieferung starb Tetzke, während seine Frau in schwerer Lebensgefahr liegt. Das sieben Monate alte Kind des Ehepaares, das Frau Tetzke im Arm umklammert hielt, blieb unverletzt. Die Verbrecher entkamen. Auf ihre Ermittlung hat die Polizei sofort eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Das erst vor wenigen Tagen zugezogene Dienstmädchen der Eheleute Tetzke war von ihrem Spaziergang nicht zurückgekehrt. Auf dem Küchentisch fand man einen Zettel, auf dem geschrieben stand: „Komme nicht wieder.“ Man nimmt an, daß irgend ein Zusammenhang zwischen dem Verschwinden des Dienstmädchens und der Tat besteht. — Unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, ist am Montag nachmittag ein Gärtner namens Paul Tippe aus Schönberg verhaftet worden. Ein Zeuge hatte der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß ihn vor einiger Zeit ein Mann auf dem Arbeitsmarkt habe verführen wollen, an einem Einbruch in der Wohnung der Tetzkeschen Eheleute teilzunehmen. Die weiteren Befundungen

des Zeugen führten alsdann zur Verhaftung des obengenannten Arbeiters, dessen Schwester früher einmal im Tetzkeschen Haushalt als Dienstmädchen in Stellung war. Tippe hat nach hartnäckigem Leugnen gestanden, den Raubmord verübt und die Eheleute Tetzke niedergeschossen zu haben. Die schwer verwundete Frau des ermordeten Schneidemeisters Tetzke ist gestern ihrer Verletzung gleichfalls erlegen.

Berlin, 5. Novbr. Ein lächerlicher Diebstahl ist gestern abend in einem hiesigen erstklassigen Hotel unter den Linden verübt worden. Zwischen 7 und 8 Uhr abends wurden einem Hrn. G. aus Köln Juwelen und Bargeld von insgesamt 10000 bis 12000 M. gestohlen. Als Täter kommt nach Ansicht der Polizei ein internationaler Hoteldieb in Frage, der allem Anschein nach gestört wurde, da er einen Teil des Bargeldes liegen ließ. Das Messer, mit dem er eine lederne Handtasche aufschnitt, trug den Stempel „Straßburg i. E.“

Berlin, 8. Nov. Die Einführung französischen Schlachtochens ist, wie die „Allg. Fleischzeitg.“ meldet, auch von der Regierung von Elsaß-Lothringen mit Zustimmung des Reichskanzlers beschlossen. Ueber die Höhe des zur Einführung gelangenden Kontingents schweben noch Verhandlungen.

Karlsruhe, 8. Nov. Nach einer ergänzenden Mitteilung der „Allgem. Fleischzeitung“ sollen nach Karlsruhe und Mannheim wöchentlich 400 Rinder und 400 Schweine, nach Heidelberg 50 Rinder und 100 Schweine eingeführt werden.

Frankfurt a. M., 5. Nov. Ein Bäcker war vom Schöffengericht wegen öffentlicher Beleidigung zu 20 M. verurteilt worden, weil er am 29. April gelegentlich des Bäckersstreiks in Bodenheim vor einer Bäckerei Flugblätter verteilte, in denen es hieß: „In dieser Bäckerei werden Backwaren verkauft, die von Streifbrechern hergestellt sind.“ Die Strafkammer als Berufungsinstanz hob das Urteil auf und erkannte auf Freisprechung. Das Gericht war der Ansicht, daß das Wort „Streifbrecher“ eine Beleidigung sei, wenn es Arbeitswilligen zugerufen, aber keine Beleidigung, wenn es als sachliche Bezeichnung einer bestimmten Gattung von Personen angewendet werde. In dem Flugblatte sollte es bedeuten, daß das in der betreffenden Bäckerei hergestellte Brot von Leuten hergestellt werde, die den Streik brechen, d. h. nicht mitstreifen.

München, 5. Novbr. Der Juwelen-Diebstahl im Brenner-Expres hat, wie jetzt bekannt wird, die Gattin des Geheimrats Thode aus Heidelberg, geb. Daniela v. Bülow, Cosima Wagners Tochter

aus erster Ehe, betroffen, die auf der Reise nach dem Gardasee begriffen war. Es sind ihr im Eisenbahnabteil 2. Klasse für 30000 M. Juwelen aus ihrer Handtasche geschnitten worden.

Essen a. d. R., 5. Nov. Auch hier wurde ein Margueritentag veranstaltet, dessen Erträge zum besten der Wöchnerinnenpflege und Suppentüchen des Vaterländischen Frauenvereins bestimmt waren. Es wurde eine Einnahme von rund 30000 M. erzielt. Der Ausschuß stellt mit besonderer Freude fest, daß gerade aus den von den arbeitenden Klassen bewohnten Stadtvierteln ohne Ausnahme sehr hohe Beträge eingekommen seien.

Sunfett (Kanton Bärth), 4. Novbr. Beim Graben stieß man auf eine römische Heizanlage. Bei der Wichtigkeit des Fundes in der Annahme, daß hier eine römische Ansiedelung war und noch mehr Funde zu erwarten sind, bewilligte die Regierung zur Fortsetzung der Grabungen eine Beihilfe von 300 M.

Graz, 7. Novbr. An der hiesigen Universität hat sich eine 24jährige Lehramtskandidatin vergiftet. Sie sollte eine Prüfung in Mineralogie ablegen, die sie aber nicht bestand. Als sie den Prüfungssaal verließ, trank sie ein Fläschchen Hyantalk aus. Sie war die Tochter eines Bezirksrichters in Innsbruck.

Innsbruck, 5. Nov. Im Schnellzug zwischen Waidbruck und Bozen sind einer Dame 30000 Kronen gestohlen worden. Der Dieb ist spurlos verschwunden.

Liverpool, 8. Nov. Gestern nachmittag 6 Uhr hörten 6400 Fuhrleute zu arbeiten auf. Sie verlangen Extralöhne für Sonntagsarbeit und Arbeit an Festtagen und eine kürzere Arbeitszeit. Eine Konferenz zwischen ihren Vertretern und den Transportunternehmern hat bereits stattgefunden. Sollte es zu keinem Resultat kommen, so werden heute weitere 50000 Mann streiken.

Genf, 7. Nov. Die Aussperrung der Uhrenarbeiter wurde in Biel und verschiedenen anderen Orten verfügt. Bis jetzt sind bereits 3000 Arbeiter beschäftigungslos geworden.

New-York, 6. Nov. Der Streik der Expressbeamten dauert noch immer an. Alle Versuche, eine Einigung herbeizuführen, sind bisher vergeblich gewesen. Inzwischen stauen sich die Waren in den Depots der Expressgesellschaften immer mehr an.

Auf den staatlichen Schiffswerften in Hellevoetsluis (Südholland) brach eine Feuersbrunst aus, durch die vier Magazine und die Artilleriewerkstatt zerstört wurden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

### Auf der Bahn des Verbrechens.

Detektivroman von Max Arendt-Denart.

15) (Nachdruck verboten.)  
 „In drei Tagen“, murmelte Breitfeld, „muß die Geschichte erledigt sein — dann ist mein Urlaub zu Ende — und ich weiß nichts, als daß Herr von Palm schlimmstenfalls ein Abenteuerer ist. — O nein,“ sagte er plötzlich hinzu: „ich weiß, daß dieser Mann — die Vorbereitungen traf, geräuschlos in das Klingersche Haus zu gelangen. Darüber wenigstens muß ich mir Gewißheit verschaffen.“  
 Am andern Abend war Breitfeld, wieder in der Maske vom vorigen Abend, der Erste am Platze. Er hatte sich eine Flasche Rotwein bestellt und als Herr v. Palm kam, lud er ihn zu einem Glase ein. Bald war eine lebhaftere Unterhaltung im Gange. Man sprach über Tagesereignisse und Steuern.

„Da wir gerade von den Steuern reden und von der Finanzreform, fällt mir ein, daß in meiner Kasse augenblicklich Ebbe herrscht. Sie sind Kavaller, Herr Baron, und vielleicht wohl auch schon einmal in Kalamität gewesen —“  
 „Aber natürlich!“ unterbrach ihn der andere.  
 „Sie würden mich daher verbinden, wenn Sie mir sagten, wo man ein Darlehn erhält.“  
 „Aber gern! Indessen darf ich Ihnen nicht verschweigen, daß der alte Herr, der mir in solchen Fällen beizuspringen pflegt, ein wenig teuer ist.“  
 „Aber ich bitte Sie! Das macht nichts. Ich möchte mich nicht gern an den ersten besten wenden.“

Könnten wir uns vielleicht morgen mittag hier treffen?“

„Ich werde um vier Uhr hier sein.“  
 Inzwischen waren die übrigen Herren gekommen und man setzte sich um den Spieltisch, während Breitfeld seine Zeche bezahlte und sich verabschiedete. Samuel Wolff wollte sich gerade zu Worte begeben, als der Detektiv bei ihm klingelte. Mit allen Zeichen des Schreckens führte der alte Mann den Besucher in sein Zimmer.

Breitfeld merkte sofort, daß Samuel kein reines Gewissen hatte. Daher zögerte er auch nicht lange, sondern ging ohne weiteres auf sein Ziel los: „Herr Wolff,“ sagte er: „Ich komme heute zum letztenmal, um mit Ihnen Rücksprache zu nehmen. Wollen Sie mir sagen, welcher Art Ihre Geschäftsverbindung mit Herrn von Palm ist?“

„Ich weiß nicht, was Sie immer fragen? Ich habe Ihnen gesagt schon einmal, daß Herr von Palm mir nur flüchtig bekannt ist.“  
 „Sie lügen! Und wenn Sie mir heute die Auskunft verweigern, so werden Sie es zu bereuen haben.“  
 Der Alte überlegte einen Augenblick.

Er war in sichtlichem Unruhe. Endlich sagte er: „Herr von Palm war vor einiger Zeit in Geldverlegenheit. Da brachte er mir verschiedene Goldsachen, für die ich ihm einige hundert Mark ließ.“

„Wo sind die Sachen?“ fragte Breitfeld.  
 Samuel zog eine Schublade seines Geldspindes auf und reichte dem Detektiv die Goldsachen.  
 „Das sind nicht die Sachen, die Ihnen Herr von Palm verpfändet hat.“

Sprachlos starrte der Alte den Detektiv an.

„Wieso?“ stammelte er.  
 „Weil Sie für diesen Kleinkram keine fünfzig Mark, viel weniger mehrere hundert Mark geben würden. Ich habe Sie wieder auf einer Lüge erwischt.“  
 Samuel zitterte am ganzen Leibe.  
 „Wenn Sie —“ das Wort erstarb ihm auf der Zunge; denn blühschnell hatte sich Breitfeld zwischen ihn und den Schrank gestellt.

„Was wollen Sie?“ schrie er auf.  
 „Ich werde die Schlüssel dieses Geldschrankes der Polizei übergeben, damit sie sich von seinem Inhalt überzeugt.“

Nun begann der Alte zu jammern.  
 „Ich will Ihnen alles zeigen,“ bat er.  
 Und dann packte er, als Breitfeld ihm den Weg freigegeben hatte, ein anderes Schubfach aus. In einer großen Schachtel lagen eine Anzahl von Sachen: Ketten, Ringe und Manschettenknöpfe.

„Wie gebannt starrte Breitfeld auf die Bracht. Das alles hatte Herr von Palm, der samole Kavaller, hier versteckt? Blühschnell nahm er ein Paar Manschettenknöpfe in die Hand. Sie waren mit Brillanten besetzt; an dem einen fehlte ein Steinchen, deren jeder ursprünglich mit Dreien besetzt war. Anscheinend gleichgültig legte Breitfeld die Sachen wieder zurück.

„So,“ sagte er, „nun habe ich endlich heraus, welche Heimlichkeiten Sie mit Herrn v. Palm haben.“  
 „Heimlichkeiten?“ stammelte Samuel.  
 „Jawohl! Denn alle diese Sachen sind gestohlen.“



### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calmbach, 7. Nov. Heute früh ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der ledige, 29 Jahre alte Fuhrknecht Karl Rentschler bei Sägmüller Luz in der Naislachsägmühle wurde auf der Würzbachtalstraße von seinem beladenen Langholzwagen überfahren, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte ist vermutlich beim Entfernen der Bremsvorrichtung unter die Räder geraten.

Neusäß, 8. Nov. Wegen des kürzlich eingetretenen Brandfalls wurde der Bruder des Zimmermanns Müller in Haft genommen. Der Abgebrennte selbst befindet sich gegenwärtig wegen einer Schlägerei im Landesgefängnis Rottenburg.

Enztal, 7. Nov. (Eingel.) Zu der Notiz in Nr. 147 ds. Bl. betr. den Einbruchdiebstahl im Waldhorn in Enzklösterle kann noch mitgeteilt werden, daß der durch das Anbellen des Polizeihundes „Sherlok“ als Täter verdächtig und in Untersuchungshaft gewesene Einwohner am 13. Oktober als unschuldig aus der Haft entlassen worden ist.

Station Teinach, 5. November. Aus Anlaß der Fertigstellung des Rohbaus der Zentrale des Gemeindeverbandes Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw wurden heute abend die Bauhandwerker mit den Unternehmern der Maurer- und Steinhauerarbeit Gebr. Kieser in Calmbach, sowie der Zimmerarbeit Zimmermeister Schechinger in Teinach in der Restauration Mörsch bewirtet. Eine stattliche Anzahl, vereinigt mit der Bauleitung und einzelnen Vertretern des Verbandes, war anwesend. Stadtschultheiß Müller brachte für den guten Fortgang der Bauarbeiten und das Zusammenwirken der Bauleitung, Unternehmer und Arbeiter den Dank des Verbandes aus in der Hoffnung, daß es noch möglich sein werde, den ganzen Bau so zeitig zu vollenden, daß recht bald mit Aufstellung der Maschinen begonnen werden kann. Seitens der Unternehmer wurde für das Nichtfehlen gleichfalls der Dank ausgesprochen. Die großen Dimensionen des Baues lassen den Umfang erkennen, wie er zum Betrieb einer modernen Maschinenzentrale erforderlich ist; das ganze Anwesen ist dem landschaftlichen Charakter angepaßt und dürfte eine Zierde des Nagoldtales werden. Die weiteren Arbeiten in den einzelnen Verbandsgemeinden schreiten rasant vorwärts, insbesondere sind die meisten Transformatorstationen zum Einbau der maschinellen Einrichtung fertig, auch die Masten für die Fernleitung sind namentlich auf der Waldseite gestellt, teilweise auch schon der Kupferdraht gezogen; die Installationen in den Ortschaften haben durch die Streifbewegungen einige Verspätung erlitten, doch dürften diese bis zur Fertigstellung der Zentrale auf dem Laufenden sein. Eine vorübergehende Versorgung der Tuchfabrik Rohrdorf durch Strombezug von der Elektrischen Kraftübertragung Herrenberg wird in den nächsten Tagen zur Ausführung kommen, wodurch es möglich werden wird, recht bald auch einige Gemeindefabrikanten zu versorgen. Die Interessenten des Gemeindeverbandes haben durch zahlreiche Neuanmeldungen, ca. 70 Prozent, einen guten

Fortgang erfahren und geben die Hoffnung zu einem prosperierenden Unternehmen.

Pforzheim, 8. Nov. Eine genaue Uebersicht über die Zahl der Kündigungen und Arbeitsniederlegungen im hiesigen Bijouteriegewerbe ist auch heute noch nicht möglich. Doch kann vorerst folgendes mitgeteilt werden: Die Zahl der ausgeschiedenen Arbeiter beträgt 684, die Zahl derjenigen, welche gekündigt haben, ist 367, die Zahl derjenigen, denen gekündigt worden ist, beträgt 631. Das sind zusammen 1682. Nach Mitteilungen aus dem Arbeitgeberverband sind genaue Zifferangaben über den Stand der Arbeiterbewegung bis zur Stunde schon deshalb nicht möglich, weil mit dem Nachweis darüber noch zahlreiche Firmen, darunter große, im Rückstand seien.

Pforzheim, 7. Nov. Die neue Roßbrücke ist am Samstag abend auch für den Fahrwerksverkehr geöffnet worden. Einschließlich des Abreisens der alten Brücke hat der Bau über fünf Monate in Anspruch genommen, denn mit dem Abbruch wurde bereits am 23. Mai begonnen.

Pforzheim, 7. Nov. Aus dem hies. Krankenhaus wurde ein vielfach vorbestraftes an einer üblen Krankheit leidendes Frauenzimmer namens Frida Finkbohner von 4 ihrer Anhänger nach Uebersteigen der Mauer und mit Hilfe von anderen nächtlicher Weile befreit. Die Einbrecher drangen zweimal des Nachts in das Krankenhaus ein. Erst das zweitemal gelang ihnen die Befreiung. Sie erhielten dafür von dem Gericht eine Strafe von 1—11 Monaten Gefängnis.

## Kriegschronik von 1870/71.

9./10. November 1870.

Treffen bei Coulmiers. Scharmügel bei La Marche. Von der Tann räumt vor Aurelles de Paladine Orleans, schlägt bei Coulmiers alle Angriffe. Montebeliard von den Deutschen besetzt. 30 französische Schiffe in der Nordsee.

86. Depesche vom Kriegsschauplatz. „Versailles. Beim Vorrücken der Voire-Armee auf dem rechten Ufer der Loire über Boaugency hat General v. d. Tann außerhalb Orleans am 9. November gegen dieselbe Stellung genommen und nach konstaterter Stärke des Gegners sich unter Besetzt auf St. Percey abgezogen.“ v. Poddbielski.

General v. d. Tann, der Orleans räumte, meldet, daß am heutigen die Vordringung des Feindes bemerkbar war.“ v. Poddbielski.

Colmar. Montebeliard (Mömpelgard) ist zur Sicherung der Garnierung von Belfort ohne Widerstand heute besetzt und zur Verteidigung eingerichtet.“ v. Tresslow.

Versailles. Die mit den in unsere Hände gefallenen 3 Ballons gefangenen sieben Personen sind zur kriegsgerichtlichen Aburteilung in preussische Festung gebracht. Die ihnen abgenommenen Papiere kompromittieren Diplomaten und andere Personen, denen man mit Rücksicht auf ihre Stellung und ihr Ehrgefühl den Verkehr von Paris gestattet hatte.

89. Depesche vom Kriegsschauplatz. „Versailles. Im Gefechte des Generals v. d. Tann vom 9. ds. Mts. wurden sämtliche Angriffe des Feindes mit großem Verlust für denselben zurückgewiesen, und erst hierauf der Abmarsch angetreten. Heute vormittag vertrieb sich eine Abteilung der bayr. Munitionsreserve, bei welcher sich 2 Reserve-Geschütze befanden und fiel in die Hände des Feindes.“ v. Poddbielski.

91. Depesche vom Kriegsschauplatz. „Künheim. Neubreisach hat soeben kapituliert, etwa 100 Offiziere und 500 Mann sind Kriegsgefangene, 100 Geschütze erobert. Die Uebergabe erfolgt morgen vormittags 10 Uhr.“ v. Schmerling.

Lours. Die „Francs“ klagt: „Bis jetzt ist der Kriegsmann in Garibaldi noch nicht zum Vorschein gekommen, sondern bloß der Feind des Katholizismus. Es ist hohe Zeit, daß er seine Tapferkeit bezeige, nicht gegen Priester und Mönche, sondern gegen die Preußen.“

Hohenasperg, 7. Nov. Nachdem seit dem Ausmarsch in unserer Garnison hier oben beinahe Kirchhoffstille geherrscht, ist es nun auf einmal anders geworden. In vergangener Woche rückte ein 120 Mann starkes Depot Landwehr vom 4. und 6. Regiment ein und heute Nacht 1/2 12 Uhr kamen die schon seit einigen Tagen erwarteten Gefangenen von Metz an, 800 an der Zahl. Es war ein wehmütiger Anblick, als diese mit Schmutz bedeckten, in Mäntel und Teppiche aller Art gehüllten, vor Kälte zitternden Gestalten durch das Tor zogen und in dem vom hellen Mondschein erleuchteten Festungshofe aufgestellt wurden. Bald jedoch strahlte Freude auf allen Gesichtern, als sie die gut erwärmten Säle betraten und lautes Jauchzen löste aus aller Munde, als sie die für sie bestimmten Betten mit frischer Leinwand und wollenen Decken sahen; hatten ja die Armen schon seit 3 Monaten, wie sie sagten, kein Bett mehr gesehen, sondern stets auf nassem Boden geschlafen. Die ihnen noch in der späten Nacht gereichte Nudelsuppe mit Ochsenfleisch schien ihnen trefflich zu munden. Ein komisches Bild bot der andbrechende Morgen, als sie sich um die Brunnen scharten, um wieder einmal die schon lang verstaumte Toilette zu machen und die mit Rot überzogenen Hosen, Mäntel und Stiefel zu waschen. Trotz der ausgestandenen Strapazen ist ihr Aussehen im ganzen gesund; neben den vielen jugendlichen Gesichtern sind aber auch manche, deren Haare unter den Waffen grau geworden und die im russisch-italienischen und mexikanischen Feldzuge sich verschiedene Medaillen verdient haben, deren einige 4—5 auf der Brust tragen. An deutschredenden Offizieren fehlt es nicht.

### Voransichtliche Witterung für 9. ds. Mts.

Der neue, im Westen erschienene Luftwirbel bringt langsam ostwärts vor und wird uns zunächst windiges, unruhiges, meist bewölkt und kühles Wetter und Regenschauer bringen. In Höhenlagen steht teilweise Schnee bevor.

Für 10. November.

Der Luftwirbel schreitet ostwärts fort und sein Drehpunkt hat nun den Stageraad erreicht. Ein Nachzügler wird noch weitere Störungen bringen und sonach wird bewölkt, nachhaltiges Wetter zur Herrschaft gelangen.

„Was weiß ich!“ sagte Wolff und er gab sich Mühe, ruhig zu erscheinen.

Aber der Detektiv ließ sich nicht beirren.

„Sie wußten, daß diese Sachen gestohlen sind.“

„Nichts wußte ich!“ entgegnete Wolff trotzig.

„Das wird sich finden!“

„Sie werden mir doch nicht die Polizei schicken?“

„Es wird wohl nichts anderes übrig bleiben.“

Zitternd stellte sich Samuel vor seine Schätze.

„Dann soll ich also noch mehr Verluste haben?“

Breitfeld antwortete nicht mehr. Er nahm, indem er Wolff beiseite schob, den Schubkasten, stellte ihn wieder in den Schrank und schloß diesen zu. Und ehe der sprachlose Alte es hindern konnte, hatte er die Schlüssel in die Tasche gesteckt. Samuel begann zu lamentieren.

„Wenn Sie nicht ruhig sind,“ sagte Breitfeld,

„werde ich Sorge tragen, daß Sie noch heute verhaftet werden. Sie sind der Fehler verdächtig.“

Ohne sich weiter um den schimpfenden Alten zu kümmern, verließ er das Haus.

Bisher hatte er alle Ermittlungen auf eigene Faust unternommen. Jetzt durfte er nicht mehr allein handeln, wollte er sein Werk nicht gefährden. Er fuhr daher in die Wohnung des Richters. Derselbe war nicht wenig erstaunt, den Detektiv kurz vor zehn Uhr noch bei sich zu sehen.

„Bringen Sie wichtige Nachrichten?“ fragte dieser.

„Ja, Herr Rat!“ entgegnete Breitfeld. Und

dann erzählte er in fliegender Hast, was er bisher erfahren hatte. Mehrmals nickte der Richter bei der

Erzählung des Detektivs und als dieser geendet hatte, sagte er: „Zunächst muß man den Alten überwachen lassen.“

„Ja und Herrn von Palm; denn es wäre möglich, daß er von Samuel gewarnt wird.“ Der Richter stimmte ihm zu. Er trat an's Telephon und gab dem Polizeiamt, das in dem Bezirk lag, wo Samuel wohnte, die Anweisung, die Anordnungen Breitfelds zu befolgen.

„Das wird einen Skandal geben,“ sagte der Richter zum Detektiv. Als dieser schwieg, fügte er hinzu: „Und es kostet Ihre Stellung, wenn die Sache schief geht.“

„Das weiß ich,“ entgegnete Breitfeld ruhig und eilte auf die Polizeiwache.

Dort fand er alle Anwesenden in großer Unruhe; aber er ließ sich keine Zeit, die Neugierigen aufzuklären. Nach kurzem Aufenthalt machte er sich mit den zur Bewachung kommandierten Leuten auf den Weg.

Nachdem er dieselben instruiert und ihnen besonders das Aussehen Palms genau beschrieben hatte, ging er nach dem Café, um zu sehen, ob Herr von Palm noch anwesend sei, und als er vom Portier hörte, daß der „Baron“ noch oben spiele, atmete er hoch auf.

Er war von den Mähen des Tages wirklich abgepannt, hatte er doch zweimal die Maske und die Kleidung gewechselt, aber er gönnte sich keine Ruhe. Im Halbdunkel, der dem Café gegenüber liegenden Straßenseite, wandelte er auf und ab, bis endlich Herr von Palm erschien. Heute folgte ihm

der Detektiv. Aber wie groß war sein Erstaunen, als Palm, der ihm gesagt hatte, er wohne in einem westlichen Vorort, schon in einer benachbarten Seitenstraße ein Haus aufschloß und darin verschwand. Endlich wußte er, wo der geheimnisvolle Baron von Palm wohnte.

Bald sah er im dritten Stockwerk ein Licht aufstrahlen und Palm trat an das Fenster, um es zu schließen. Befriedigt von den Ergebnissen des heutigen Tages, suchte Breitfeld sein Heim auf, für ihn war es sicher, daß der Herr von Palm eine zweifelhafte Existenz sei; wie sie die Großstadt so viele birgt. Und als er seinem Treiben und seiner Verbindung mit Samuel Wolff nachdachte, schnellte er plötzlich von seinem Sitz auf: Er hatte ja die Beweise in der Hand, daß auch Palm mit dem ermordeten Klinger in Beziehungen gestanden hatte; denn der Brillant, der sich in den Händen des Gerichts befand, war jener, der in den bei Wolff verpfändeten Manschettenknöpfen fehlte. Aber noch mehr, kein anderer als Palm hatte in Klingers Villa die Türen geölt. Der kommende Tag mußte des Rätsels Lösung bringen.

(Fortsetzung folgt.)

[Die unterbliebene Liebeserklärung.] Mutter (leise zur Tochter, die mit ihrem Verehrer eine Automobiltour gemacht hat): „Nun, wie ist's?“ — Tochter: „Genau wie vorher; wir haben fünfzig Kilometer zurückgelegt — sind aber keinen Schritt weiter gekommen!“